

so endlich knirschte die Schärfe des Grabscheits gleich einem Zahn, der auf einen steinharten Knochen beißt. Walter zuckte zusammen, er warf das Grabscheit weit von sich, stürzte auf die Knie und begann nun mit vorn über geneigten Oberleibe die Grube, aus der so verheißende Klänge getönt, vollends auszuwählen und auszugraben. Seine zehn langen Finger schienen in ebensoviele geschäftige Maulwürfe verwandelt, und so dauerte es nicht lange, da fing es an tief unten in dem modrigen Grunde morgenröthlich zu dämmern, frühlingshell zu leuchten; denn bald hoben die zehn zuckenden Finger des golddürstigen Gräbers einen schweren, halb mit Grünspan bedeckten kupfernen Kasten heraus, dessen kubischer Inhalt einen Fuß Rheinisch umfaßte, und dessen mit leichter Mühe zurückgeschlagener Deckel den leuchtenden Schimmer der goldenen Münzen enthüllte. Wie sog das funkelnde Auge des gierigen Gräbers den güldenen Schein in sich, als wäre es eine lechzende Lippe und rothes Gold wäre rothes Blut, wie wühlten die langen, brennenden Finger in dem gelben Haufen der Söhne Hollands, die zur Zeit Karl des Vierten, denn so lautete ihr Gepräge, das Licht der Welt erblickt hatten. Es muß ein gar merkwürdig bestürmendes Empfinden sein, nach einer so langen finstern Nacht des heißen, aber ebenso hoffnungslosen Begehrens endlich einen rothen Morgen tagen zu sehen; und es muß die Seele bis zur Verrücktheit berauschen, und der Trübsal der täglichen Erbärmlichkeit und drangvollen Gewöhnlichkeit mit einem Zauberschlage in die leuchtenden Hallen zum Himmel jauchzender Romantik versetzt sich zu sehen. Da lag nun vor dem, der sein ganzes elendes Leben hindurch nach dem blanken Staube gelechzt, wie ein verdürstendes Kameel in der Wüste nach der Labjal des Wassers schmachtet; und Minuten lang badete seine Seele in überschwänglicher Seligkeit; aber nur Minuten lang, da stieß er den blanken Tand verächtlich von sich, richtete sich auf und sprach, so laut, daß die stummen Hallen gellten in mächtigem, schrillum Widerschrei: „Zu spät! Du kommst zu spät! O Du des Schicksals goldene Gunst! Wie lange ich auch nach Dir geschmachtet und getrachtet, jetzt erfreust Du mich nicht mehr! Des Traumes Erscheinung und seine Enthüllung berauschte mich, denn ohne diesen Rausch hätte ich mir wohl kaum die Mühe des Grabens gegeben! In meiner

Seele wohnen jetzt andere Begehren, die so stark sind, daß ihr Hauch die ganze Erde, geschweige denn das bettelhafte Gold zu meinen Füßen zerschmelzen könnte! Wohl hast Du es gut gemeint mit dem verhungerten Hungermüller, Du edler, guter Abt des Benidiktinerklosters, Du Pater Eglantinus! Doch Du kommst zu spät, weil Du nach Innocenzen kommst! Deine Gaben sind wohl gemeint, und sie erfreuen mich, aber sie erlösen mich so wenig, daß ich sie verachten muß, und es wäre mir in dieser Nacht, der Nacht, die auf dem Tag der Erscheinung Innocenzens folgt, ebenso erwünscht gewesen, einen Haufen elende Kleie, als diesen Klumpen Gold, aus der Erde zu graben!“

Er versank in Schweigen, dann sprach er wieder: „Gäbe ich Eurer die Hundert für einen Blick von ihr?“ Und der finstere Mann mit der rothen Fackel auf dem schäbigen Hute, wie er so hoch und stolz dastand, gleich einem Geiste, der von ihm aufgegrabenen Unterwelt, der von ihm zum ersten Male seit Jahrhunderten beleuchteten Finsterniß beantwortete seine eigene Frage demüthig mit den Worten: „Ja! ich gäbe Eurer die Hundert für einen freundlichen Laut von ihren süßen Lippen!“

Und er sank in seine Knie auf die Stufen des zerbrochenen Altars, versank in sich selbst, tauchte unter mit seinem Geiste in seine liebeglühende Seele, und er hatte keinen Blick mehr für den funkelnden Schatz an der Grube.

Inzwischen hatten die Frauen in dem trauten Gemache vollends sich ausgeplaudert. Der Thee hatte ihnen seine Geister gespendet und das Feuer im Kamin hatte ihre Glieder lieblich erwärmt. „Ich bin sehr müde, Schwester!“ sagte Henriette, „wenn es Dir recht ist, so gehen wir schlafen selbender. Morgen wirds früh Tag auf der Mühle, denn nun kommt schon die heilige Adventszeit, und dann mehrren sich die Kunden wie Sand am Meere. Die Hungermühle, Innocenze, ist ein erbärmliches Institut; sie kommt mir, wenn ich sie ansehe, auch immer so sonderbar, so tückisch vor; und nimm Dich nur vor ihr in Acht. Doch wir wollen schlafen gehen!“

„Ehe ich schlafen gehe, entgegnete Innocenze, ihr holdes Haupt stützend in ihre linke, vom Kaminfeuer rosig durch und durchgeglühete Hand. Laß mich ein Werk der Gerechtigkeit vollbringen! Dein Mann, mein Schwager, welche auch einer sonst seine Ge-